

Nichts Neues

Schenken und beschenkt werden für einen nachhaltigen Konsum – darum geht es im Glückslokal, einem ungewöhnlichen Second-Hand-Projekt in Kiel. Wir waren dabei, als rund 100 Menschen den Laden durchstöberten

..... **TEXT: GEORG MEGGERS, FOTOS: PETER WERNER**

Eigentlich hat Alex Straub ein konkretes Ziel: Der Kieler Student sucht eine Regenjacke für ein Musikfestival, dafür durchstöbert er einen Raum voller Kleiderständer und gut befüllter Regale. Die gewünschte Regenjacke findet er nicht – und trotzdem lächelt der 28-Jährige zufrieden. In seinen Händen: ein Trikot des Fußballers David Beckham und ein Eierbecher. »Voll gut.«

.....

*»Wir wollen schon
die Welt retten«*

.....

Der Ort, an dem er fand, was er nicht suchte, heißt Glückslokal. Hinter die-



sem Namen steckt ein Second-Hand-Projekt mit einfachem Konzept und klarem Ziel: schenken und beschenkt werden für einen nachhaltigen Konsum. Jeder kann mitnehmen, was er gerne hätte – und geben, was er nicht mehr braucht. Damit jede Gabe auch findet, wer sich über sie freut, gibt es das Glückslokal; mehrere große Räume im Gebäude der Alten Mu, dem ehemaligen Standort der Muthesius Kunsthochschule in Kiel.

Darin hat Wael Mustafa heute schnell gefunden, was er suchte: ein Sport-Oberteil zum Joggen. Außerdem hat er sich einen Strohhut aufgesetzt. »Vielleicht nehme ich den auch noch mit – aber ich bin mir noch nicht sicher.« Der 28-Jährige floh aus Syrien nach Deutschland; nun wohnt und arbeitet er in Kiel. »Im Glückslokal finde ich Sachen, die andere wegwerfen würden, die ich aber total gut gebrauchen kann – einfach schön! Und genauso schön ist es, wenn sich jemand über meine alten Sachen freut.«

Eine halbe Stunde zuvor versammelt sich bereits eine Menschengruppe vor der verschlossenen Ladentür. Drinnen warten sieben Frauen – das heutige Team des Glückslokals, zu dem insgesamt etwa 20 Mitglieder gehören. Dann, als sie das Glückslokal öffnen, wird es wuselig. Schnell bildet sich an einem Tresen eine kleine Schlange. An





Kurz bevor der Laden öffnet, sitzen die Mitarbeiterinnen Sarah Klawonn, Nina Lage-Diestel und Bettina Krüger (v. l. n. r.) noch entspannt auf den Tresen zur Annahme der Second-Hand-Gegenstände. Wenig später durchstöbern rund 100 Menschen das Glückslokal.

ihm geben die Besucher ab, was sie sonst verstauben ließen oder wegwerfen würden: Pullover, Halsketten, Bücher, Weingläser und DVDs etwa. Die Mitarbeiterinnen überprüfen sie auf Löcher, Kratzer, Flecken oder fehlende Seiten und sortieren sie dann ein: das Reclam-Heft ins Bücherregal, das Kaffeeservice zum übrigen Porzellangeschirr und die Jeanshose zu ihren Pendants auf den Ständern.

»Wir nehmen nur an, was noch eine gute Qualität hat – denn nur dann freuen sich auch neue Besitzer darüber«, sagt Nina Lage-Diestel, während sie einen Stapel Bücher in Empfang nimmt.

Die 34-Jährige ist eine der beiden Geschäftsführerinnen des Vereins; alle weiteren Aufgaben werden von ehrenamtlichen Helferinnen übernommen. Etwa 100 Menschen vor allem aus Kiel und den umliegenden Landkreisen durchstöbern heute das Glückslokal. Die Spielregeln dabei: Für einen Monatsbeitrag ab 5 Euro darf jeder pro Besuch drei Teile für sich auswählen. Wer nur Sachen abgegeben möchte, muss indes nichts bezahlen. Mit diesem Konzept ist das Glückslokal deutschlandweit einzigartig; »wir würden uns aber über Nachahmer-Projekte sehr freuen«, sagt Nina Lage-Diestel.

Das Glückslokal

hat rund 900 Vereinsmitglieder im Alter von 14 bis 86 Jahren, die einen Monatsbeitrag von 5 Euro oder freiwillig mehr zahlen. Geöffnet hat das Glückslokal jeden Dienstag und Donnerstag von 16 bis 19 Uhr sowie jeden ersten und dritten Sonntag im Monat von 14 bis 17 Uhr im Lorentzendamm 6-8 in Kiel. Welche Gegenstände genau Sie dort abgeben oder finden können, erfahren Sie unter www.glueckslokal.de **MGG**



Vier der insgesamt etwa 20 Mitglieder des Glückslokal-Teams: Bettina Krüger, Nina Lage-Diestel, Sarah Klawonn und Finja Krüger (v. l. n. r.).



*Gesucht und gefunden: ein Sport-Oberteil zum Joggen. Außerdem hat sich Wael Mustafa einen Strohhut aufgesetzt.
»Vielleicht nehme ich den auch noch mit – aber ich bin mir noch nicht sicher.«*



Alex Straub hat im Glückslokal gefunden, was er eigentlich gar nicht suchte: ein Trikot des Fußballers David Beckham und einen Eierbecher. »Voll gut«, sagt der Student aus Kiel.



Schon seit vielen Jahren besucht Maria Beyer das Glückslokal: »Ich treffe neugierige und aufgeschlossene Menschen – darum fühle ich mich hier so wohl.«



2014 gründeten Kieler Studierende den Verein Glückslokal, Nina Lage-Diestel ist von Anfang an dabei. »Unsere Konsumform – ungenutzte Second-Hand-Gegenstände zu verschenken – sehen wir als praktische Reaktion auf den Klimawandel«, sagt sie.

2014 gründeten Kieler Studierende den Verein Glückslokal. »Einerseits wollen wir trotz übervoller Kleiderschränke immer neue Klamotten tragen, andererseits wollen wir nachhaltig leben – das war damals unser Konflikt«, sagt Nina Lage-Diestel, die seit der Gründung dabei ist. Das Glückslokal sollte diesen Konflikt lösen.

Die Grundidee war: schenken statt tauschen. Zuvor hatten die Studierenden über Facebook Kleidung und Gegenstände untereinander getauscht, doch das Tauschprinzip stieß an Grenzen: Denn eine Designer-Jeans gegen eine Glühbirne zu tauschen – das schien vielen nicht fair. Auch dann nicht, wenn der eine die Glühbirne dringender braucht als seine teure Jeans. »Beschenkt man sich aber gegenseitig, stellt sich die Frage nach der Fairness nicht«, sagt Nina Lage-Diestel. Und es wird auch akzeptiert, dass einige nur nehmen und andere nur geben:

»Jeder darf das Glückslokal nutzen, wie er kann – und auch, wie er möchte.«

Ökologische Nachhaltigkeit ist seit der Gründung das Kernelement des Glücks-

lokals. »Unsere Konsumform – ungenutzte Second-Hand-Gegenstände zu verschenken – sehen wir als praktische Reaktion auf den Klimawandel«, sagt



Nina Lage-Diestel. Nach einer Pause fügt sie hinzu: »Wir wollen schon die Welt retten.« Daraufhin lachen sie und die umstehenden Teammitglieder.

Außerdem gibt es einen sozialen Aspekt: »Auch arme und bedürftige Menschen, die nur wenig Geld für neue Sachen haben, können sich bei uns beschenken lassen«, sagt Nina Lage-Diestel. Zudem wird alles, was im Glückslokal über einen längeren Zeitraum keinen Abnehmer findet, an soziale Einrichtungen gespendet.

Und nutzen die Mitarbeiterinnen auch selbst das Glückslokal, um Neues zu finden oder Altes auszumisten? Alle nicken. »Auf jeden Fall: Im Laufe der Jahre habe ich einen Großteil meines Hausstandes über das Glückslokal verschenkt – andererseits stammt fast alles, was ich heute trage, aus dem Glückslokal«, sagt Nina Lage-Diestel und lacht.



Viel zu tun: Die Mitarbeiterinnen Eva Reimer (li.) und Nadine Adermann überprüfen und sortieren die vielen abgegebenen Kleidungsstücke.

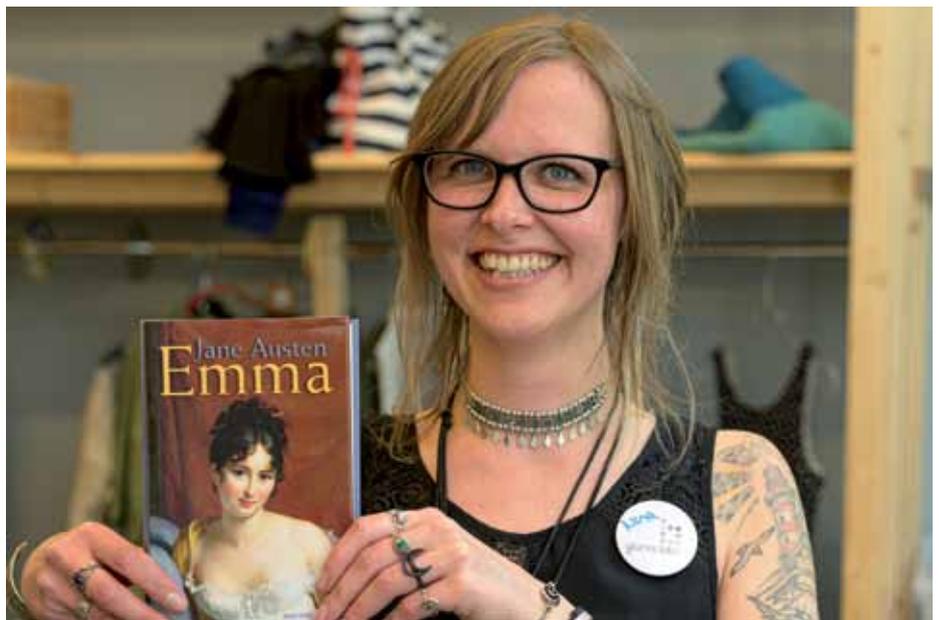
.....

»Ich möchte Bücher lesen – und muss sie dafür nicht besitzen«

.....

Am Tresen steht nun Verena Draeger. Sie ist zum ersten Mal hier; vom Glückslokal hat sie aus dem Fernsehen erfahren. Die 67-Jährige hat Bücher, Geschirr und ein Kleid mitgebracht. »Brauchte ich alles nicht mehr – und sie haben meine Wohnung verstopft.« Möchte sie denn auch etwas mitnehmen? »Mal schauen, ich suche nichts Bestimmtes. Aber ich werde auf jeden Fall wiederkommen: Das Prinzip der Nachhaltigkeit finde ich großartig.«

Maria Beyer besucht hingegen schon seit vielen Jahren das Glückslokal. »Ich treffe neugierige und aufgeschlossene Menschen – darum fühle ich mich hier so wohl«, sagt die 65-Jährige. Ihre Ausbeute heute: eine gelbe Schüssel. Gerne hätte sie auch noch eine gelbe Tasche mitgenommen, »doch meine Freundin war schneller und hat sie vor mir weggeschnappt«. Das Glückslokal hat den Kleidungsstil



Unter den abgegebenen Sachen hat Geschäftsführerin Nina Lage-Diestel auch etwas für sich gefunden: den Roman »Emma« der britischen Autorin Jane Austen.

der Lehrerin beeinflusst: »Ich bin mutiger geworden und probiere Sachen aus, die ich sonst nicht tragen würde. Danach wasche ich sie und bringe sie zurück in den Laden.«

Derweil sortiert Nina Lage-Diestel zahlreiche Schals, die ihre vorherigen Besitzer in der warmen Jahreszeit wohl nicht mehr brauchten. Nicht einsortiert, sondern unter den Tresen gelegt hat sie

indes ein Buch, das sie so wenig gesucht hatte wie Alex Straub ein David-Beckham-Trikot; den Roman »Emma« der britischen Autorin Jane Austen. Das Buch wird erst mit Verzögerung in einem Regal des Glückslokals landen. »Nach der Lektüre bringe ich es wieder hierher. Ich möchte Bücher lesen – und muss sie dafür nicht besitzen.«